

## Goethe mit ö

An einem Gymnasium, wie diesem hier, werden Schüler schon von klein auf mit Lektüren gequält. Am Anfang bietet dieses Lesen noch einen recht entspannten Ausweg aus dem doch manchmal sehr eintönigen Deutschunterricht. Ist ja klar, in der Unterstufe startet man auch mit noch vermeintlich „kleinen“ Romanen, wie z.B. Otfried Preußlers „Krabat“. Doch leider steigert sich das Niveau der zu lesenden Texte zur Oberstufe hin zu Goethe, Schiller und allerlei. Zur Aufarbeitung dieser Traumata dient dieser Text. In diesem sind immer wieder Titel von Büchern und Gedichten eben dieser Autoren, aber auch von anderer Weltliteratur versteckt. Können Sie alle finden?

Der Wecker klingelt und reißt mich aus meinem Schlaf. Das war wieder mal ein Traum. Eher ein Alptraum. Ich drücke auf Snooze und drehe mich nochmal um. 20 Minuten später bereue ich diese Entscheidung und hetze verschlafen ins Badezimmer. Zähneputzen, duschen und... verdammt, das Parfüm ist leer. Naja, muss ohne gehen. Runter in die Küche und frühstücken. Mein Vater sitzt schon am Tisch und liest die Zeitung. „Die Leiden des jungen Werther – Zoofamilie trauert um jung verstorbenen Kollegen“ kann ich entziffern. Anscheinend muss ich laut gelesen haben, denn hinter der Zeitung kommt hervor: „Sehr traurig die Sache. Aber erledigt ist das nicht. Die Polizei meint, es könnte auch ein Brudermord gewesen sein. Irgendwas mit einer Erbschaft. Schlimme Zeiten. Ach übrigens deine Tante Iphigenie ist aus dem Urlaub zurück.“ Die war weg? „Wo war sie denn?“ „Auf Tauris.“ „Wo is´n das?“ „Irgendwo im Mittelmeer. Auf der Postkarte steht mehr.“ Ach ja, da war ja was. Jedes Mal dieselbe Leier:

„Hallo ihr Zurückgebliebenen,  
(Ich glaube, die Doppeldeutigkeit ist beabsichtigt) es ist wunderschön hier in [beliebigen Ort einfügen]. ...Blablabla... das Wetter ist super... tolle Menschen... tolles Hotel... wunderbarer Flug... blablabla...  
tschüss, bussi links bussi rechts  
P.s. Mein nächster Urlaub ist schon in Planung.“

Es ist eigentlich pure Provokation. Ohne eigentlich. Es ist pure Provokation. Ach wie schön es auf Tauris sei, schreibt sie. Und dass sie schon die Kraniche des Ibykus gesehen habe. Oh. Wie. Toll. Ich packe meinen Schulpack und schwinge mich auf mein Rad. Ab in die Schule. Schon von Weitem kann ich die Räder meiner beiden Freunde Max & Moritz sehen. Sobald ich das Schulhaus betrete, begrüßen sie mich auch

schon.

„Morgen, Jungs“, antworte ich. Das blaue Auge von Max ist aber neu.

„Das Veilchen kenne ich noch gar nicht, wo hast´n das her?“

„Ach, so ein paar Deppen wollten mein Fahrrad klauen, aber ich konnte die Räuber davon abhalten, indem ich einem von ihnen meine besten Freunde vorstellte. Faust I und Faust II.“

Passend dazu hält er seine linke und rechte geballte Hand hoch. Ich muss schmunzeln. Max kommt gerade richtig in Fahrt, doch zum Glück unterbricht ihn eine Durchsage des Musiklehrers unserer Schule:

„Guten Morgen. Ich wollte nochmals darauf hinweisen, dass unser Schulorchester seit dem letzten Auftritt immer noch nicht vervollständigt wurde. Der Kontrabass geht noch ab. Ich wiederhole: Der Kontrabass!“

„Jungs, was soll ich denn jetzt machen?“ Moritz ist am Verzweifeln. Ich erkenne einen Zu- sammenhang.

„Winnetou wäre, würde ich ihn einfach zurückbringen?“, bringe ich einen Vorschlag hervor. „Ja aber als ich zu Hause das Lied von der Glocke übte, riss mir doch eine Saite.“

„Dann ist es nun ein Spiel des Schicksals, wie diese Geschichte ausgeht. Max, Moritz, ich muss jetzt los. Sonst komme ich zu spät zu Englisch.“

Die Zeit scheint stehengeblieben zu sein, als gäbe es nach dem Willkommen keinen Ab- schied. Das Einzige, was hervorsteicht, ist die Antwort eines Mitschüler: „Yes?“ auf die Frage der Lehrerin: „Wilhelm, tell me, what did you do last weekend?“.

Nächste Stunde: Physik. Eigentlich mag ich unseren Lehrer dort, er ist ein Referendar und ist somit noch jung. Sprich, seine Schülerzeit ist noch nicht soo lang her und kann uns damit einigermaßen verstehen. Aber als der junge Gelehrte uns mit den Worten: „Na, ihr Physi- ker?“ begrüßt, reicht es mir auch schon wieder. Ich drifte ab, meine Augen werden immer schwerer und ich kann sie kaum noch aufhalten und ich bin weg...

„War der Sandmann da?“

Mit diesen Worten als Stichwort öffne ich meine Augen und kann meinen Lehrer vor mir ste- hen sehen. Die Welle des Raunens geht durch das Klassenzimmer und ich erkenne, dass ich verkackt habe. Eine Stunde Nachsitzen heute Nachmittag werden mir aufgebrummt. Verdammt. Meine Oma kommt doch zum Kaffeetrinken heute. Ich werde wohl zu spät zum Besuch der alten Dame kommen. Das wird Ärger geben. Nun ja, ich gehe in die Pause und setze mich zu meinen Freunden.

„Woyzeck!“

„Gesundheit!“, wünsche ich Moritz.

„Danke. Der Musiklehrer ist komplett ausgerastet, als ich ihm das mit dem Kontrabass ge- standen habe. Bezahlen muss ich den Dreck jetzt auch noch!“

„Manchmal ist das Schicksal halt ein mieser Verräter.“, erwidere ich, „Das

Urteil ist aber gerecht. Wenn du was kaputt machst, dann musst du das auch bezahlen.“

„Ja, halt die Klappe!“

Uiuiui, da herrscht aber dicker Nebel im August bei dieser recht barschen Antwort. Ich weiß nicht wie, aber irgendwie bringe ich den Rest des Schultages und die Extrastunde auch noch hinter mich und kann nach Hause radeln. Zuhause angekommen empfängt mich meine Oma mit zwei extra dicken Schmatzern und ich darf natürlich erklären, was los gewesen ist. Nach einer trügerischen Stille kommt das vorhergesehene Donnerwetter. Danach zeigt mir Oma ihre neueste Errungenschaft: neue Ohringe.

„Tschick! Wo hast'n die her?“

„Von dem Juwelier gegenüber dem schaurigen Haus.“

„Herr der Ringe?“ Passender geht's eigentlich nimmer.

„Waren die nicht sehr teuer?“

„Nee, es gab dort 30% Krabat auf Mängelware.“

Ihr triumphierendes Lächeln glänzt mit ihren Ohringen um die Wette.

„Du, hast du das vom Zoo schon mitbekommen?“, fragt sie mich.

„Der junge Werther, der gestorben ist? Hab davon in der Zeitung gelesen.“

„Nee, die haben ein kleines Otterbaby bekommen. Eine sehr seltene Rasse.“

„Und?“ Ich warte noch auf die spannende Information. „Die haben das ganz komisch benannt. Warte, wie war der Name gleich, aaaah. Herrschaftszeiten. Ich und mein Hirn.“

So könnte man ihre Biografie benennen.

„Ach ja, Harald Peter Otter. Kurz Harry P. Otter.“

„Wow. Und wer ist der Pate?“

„Waaas? Tiere haben doch keine Paten. Das wäre ja ganz kurios. Weißt du, was auch noch kurios ist? Das, was meiner Freundin Traudl beim Friseur passiert ist. Das wirst du mir nicht glauben, ich hab's ja selber gar nicht glauben können. Was der Traudl immer passiert. Waahhsinn. Also...“

Ich ahne Böses. Sie schiebt ihre Brille zurück auf die Nase, richtet ihre Dauerwelle, holt noch einmal ganz tief Luft und legt los. Die unendliche Geschichte der jetzt blauhaarigen Traudl geht mir komplett am Arsch vorbei und ich schalte auf Durchzug: ein Ohr rein – ein Ohr raus.

Dazwischen? Nichts.

Die Geschichte findet doch noch ein plötzliches Ende (Traudl häkelt sich jetzt eine Mütze) und Oma fährt wieder nach Hause. Ich möchte mich gerade in mein Zimmer begeben, als mein Vater fragt: „Was machen wir jetzt?“ Auf meiner Stirn zeichnen sich drei ??? ab. „Hä?“ „Ja, wir könnten doch mal wieder was machen. So Vater und Sohn zusammen, oder?“ „Joa, und was schwebt dir da so vor?“

„Deine Schwester Emilia hat gerade ihren Reitwettkampf.“

„Nein, danke.“ 10-Jährige auf viel zu großen Tieren kann ich mir echt

sparen.

„Wirklich nicht? Emilia beim Galotti?“

„Nö, danke.“

„Dann lass zur Verwandtschaft fahren! Öhm, zu Tristan und Isolde?“ - „Nee.“

„Dann´ne Wanderung auf´n Zauberberg?“

„Kein Bock.“ Sport? Um diese Zeit? - „Okay, du Jungfrau von Orleans.“

Uff, der sitzt. Ich muss meinem Vater echt noch beibringen, wie man jemanden beschimpft. Mit Druck. Und Tiefe. Und einer Prise Stil. Naja, irgendwie nervts mich doch und ich lass´ mich auf diese Expedition ein. Drei Stunden später, drei Liter Schweiß erleichtert und komplett fertig sind wir wieder zuhause. Mein Bett lacht mir schon ab der Treppe entgegen, ich fliege ihm entgegen und lande in den weichen Kissen. Der Fernseher geht wie automatisch an und ich zappe durch die Programme:

„Ode an die Freude“? Sicher so´ne Schlagersendung.

„Die Verwandlung“? Billiger Abklatsch von the Biggest Loser. Nein danke.

„Maria Stuart“? Daily Soap-Love-Story-Kitsch kann ich jetzt echt nicht gebrauchen. Irgendwann finde ich dann doch noch etwas Annehmbares und kann diesen Tag aus dem Leben eines Taugenichts entspannt ausklingen lassen.

Insgesamt verstecken sich hier 44 Titel von mal mehr oder weniger bekannten Büchern und Gedichten. Haben Sie alle erkannt? Nein? Lesen Sie nochmal, und dann nochmal, irgendwann haben Sie alle enttarnt... Wenn doch, dann gratuliere ich Ihnen: Sie sind ein wahrer Literaturexperte, wie er im Buche steht.

Text von Tobias Flunk